

Laibacher Zeitung.

Nº 29.

Mittwoch am 5. Februar

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Nichtamtlicher Theil. Rückblick auf das Eisenbahnwesen im Jahre 1850.

Dr. P... Dass das Jahr 1850, an dessen Schlusse man bereits die Vollendung der Bahn über den Isthmus von Panama in den nächsten 8 Monaten in sichere Aussicht, also die Weltverbindung um ein Drittheil näher gerückt stellte, für das Bahnwesen von hoher Bedeutung sich erwiesen habe, bedarf wohl keiner näheren Erörterung. Wir Österreicher brauchen nicht die Blicke nach Westen zu lenken, nicht in Ueberschätzung der Fremde einzustimmen in das „Roule Britannia“, wenn wir vernehmen, daß am Schlusse dieses Jahres in England 5560 Meilen Schienenwege dem Verkehr übergeben, ein Einkommen von 5,291.235 Pfund St. — oder von 10,000 Gulden für jede Meile lieferen; wir dürfen nur einen Blick auf das werfen, was bei uns, zuletzt nur was in Krain und Seine nächsten Nähe für die Eisenbahnen geschah, um mit Stolz das große Österreich unsere Gesamtheimath zu nennen.

Während die Elite der österreichischen Techniker ihr doppeltes Meisterstück am Semmering und Karst vollendet, und die Nordsee an die Adria knüpft, baut still und eifrig ein schlichter Innerösterreicher, Bergverwalter Dullnig, der Schöpfer der technischen Wunderwerke, zu Bordernberg an der kühnen Gebirgsbahn von Dravica bis Bazias in der Woivodina, eine Strecke, fast noch wichtiger für die dortigen unermesslichen Kohlenlager, als die uns allen kaum dem Namen nach bekannte, schon demselben Zwecke geöffnete, von Dravica nach Steuerdorf-England, das im Jahre 1849 dem Verkehr 750 engl. M. Bahnstrecke eröffnete, ohne den 73½ M. in Schottland und 114 e. M. in Irland, tritt weit hinter Österreich; daß des Freiherrn v. Kübeck erste Idee, die Alpenkette zu durchbrechen, nach Herrn v. Bruck's Angabe, zwei Mal wagt, und in dieser Beziehung selbst Nordamerika überflügelt. Uebenhaupt, wer Österreichs treffliche Alpenstraßen — die über das Wormserjoch, 7328 Fuß hoch, die durch den Pass Lueg, über den Brenner, Semmering, nach der Gastein u. s. w. gegangen ist, der wird das gepriesene England in diesem Zweige nicht gar hoch über Österreich heben.

Aber Österreich blieb auch nicht unthätig an den Gränzen des Auslandes: die Regierung nahm das Project auf, die Krakau-Oberschlesische Bahn um 1,800,000 Thaler an sich zu kaufen, und während nach dem Muster der Wiener Versammlung 1849 im eben geendeten Jahre in Berlin die Eisenbahn-Ingenieurs zu einem Congresse sich vereinten, der da für Bösig's Maschinenwerkstätte die künftige Anwendung stählerner statt eiserner Arten bei den Locomotiven beschloß, unterhandelte Österreich thätig mit Sachsen wegen der Reichenberger Bahn, setzte die Resultate der Unterhandlungen in Vollzug, begann durch den Ingenieur v. Füllungen die Vorarbeiten für die Bahn von Salzburg nach Linz und Bruck, und bestimmte die Vollendung der Bahn von Verona über die Etsch bis Porta nuova auf die kurze Zeit von Neunviertel Jahren. Zugleich wurde am 31. Octbr. 1850 die Bahn von Prag

nach Dresden eröffnet. Man wundert sich, daß in England, Schottland und Irland von 57,960.748 Personen, die im einem Jahre die dortigen Bahnen benützten, nur 9 durch eigene Schuld und 12 durch Zufall um das Leben kamen, und vergißt dabei, daß das Heer der Bediensteten auf den dortigen Bahnen 53.000 Individuen zählt. England ist im Bahnwesen allerdings für Europa maßgebend, kann es aber auch leicht seyn, da es die Geldkräfte besitzt, bloß bei den jüngsten und neuesten Eisenbahnbauden 200,000 Menschen zu beschäftigen. England kann daher auch Wunderwerke schaffen, denen wir das gebührende Staunen nicht versagen wollen. — So wurde am 18. März die Brittania-Tunnelbrücke über den Menai-Canal dem öffentlichen Verkehre übergeben. Ebbe und Fluth wechseln in diesem Canal um 25' Höhe. Die Wände dieses 1841' langen Eisenweges sind nicht dicker als die Haut eines Elefanten, und doch wurden 5000 Tonnen Eisen, also so viel als zu zwei Linienschiffen von 120 Kanonen, verwendet. Die Gesamtkosten der Brücke betragen 4,900.000 Thaler. Das ganze Werk hat nur vier Jahre Zeit gebraucht, während Telford's nahe Hängebrücke 8 Jahre erforderte. Fast noch fabelhafter klingt der Vorschlag, den 1850 ein Herr Lemaitre der Academie der Wissenschaften in Paris vorlegte: Die 4½ M. breite Meerenge zwischen Frankreich und England durch eine auf gespannten Ketten laufende Eisenbahn zu verbinden; die Ketten würden auf festen Pfeilern ruhen, die sich auf schwimmenden Ballons stützen. Letztere würden durch Ankertketten an versenkten Schiffen festgehalten.

Wenn wir die Verbindung der fernsten Ferne durch den Austausch der Ideen mit der Schnellkraft der Idee gedenken, so dürfen wir nicht vergessen, daß wir den ersten Funken dieses geistigen Lichtes, das erste Ahnen elektrischer Telegraphie, eben den Engländern verdanken.

Schon 1661, in einem damals gedruckten Buche der „Vanity of dogmatizing“, sagt ein gewisser Glanvill: man könne sich in weiter Ferne mittels imprägnirter Nadeln unterreden. Er redet von zwei magnetisierten Nadeln und zwei Bitterblättern, auf denen sie sich bewegen, kurz, er deutet klar auf die Idee des electro-magnetischen Telegraphen hin. Wohl hätte man 180 Jahre später noch nicht geträumt, daß diese Idee so weit zur Wirklichkeit gedeihen könnte, daß 1850 Bret in London den Entschluß fassen konnte, den elektrischen Telegraphen durch den Canal La Manche von Dover nach Calais zu leiten, die Verständigung zwischen Paris und London binnen einer Minute möglich zu machen, und all dies mit dem geringen Aufwande von 30,000 Pf. in 3 bis 4 Monaten.

(Schluß folgt.)

Correspondenzen.

Triest, 3. Februar.

...— Der gestern aus Constantinopel über den Pyräus und Corfu angelangte Dampfer bringt uns nicht viele Nachrichten von Belang. Der „Observateur d' Athènes“ bringt als Nachtrag zu dem Postvertrage der griechischen Regierung mit Österreich den Tractat, welchen die griechische Oberpost-Verwaltung mit dem „österreichischen Lloyd“ von

Triest abgeschlossen hat, um die Verbindungen zwischen Österreich und Griechenland vermittelst der Damysse zu erhalten. Laut diesem Vertrage verpflichtet sich der „Lloyd“: 1) eine Communication jede zweite Woche zwischen Triest und Athen (dem Hafen von Pyräus) über Ancona, Brindisi, Corfu, Argastoli, Zante, Patras, Vostiza und Lutraki, im Golfe von Lepanto, dann von Calamaki und dem Pyräus zu erhalten; 2) eine zweite Verbindung wird ein Mal in der Woche zwischen Triest und Constantinopel, wie bisher, über Corfu, Syra, Athen und Smyrna, und 3) eine dritte Verbindung außer jener von Calamaki und Athen zwischen Pyräus und Syra jede Woche ein Mal unterhalten. Der „Observateur d' Athènes“ widerspricht dem Gerüchte, welches die griechischen Journale „Le Siècle“, „l' Esperance“, „la Minerve“ und der „Courier d' Athènes“ gebracht hatten, daß nämlich die österreichische Regierung eine Note an die Regierung eingereicht hätte, in welcher über die Aufführung der italienischen Flüchtlinge in Athen geklagt worden wäre, und in Folge dessen die Polizei der Emigration Versammlungen zu halten verboten haben soll. Dieses Verbot ist wohl geschehen, jedoch nicht in Folge einer offiziellen Note, sondern, weil die Flüchtlinge unter dem Vorwande, sich gegenseitig unterstützen zu wollen, in ihren Versammlungen geheime politische Correspondenzen mit der revolutionären Propaganda von der Schweiz und Piemont hielten, was der griechischen Regierung nicht annehm seyn konnte. — Laut einem Schreiben aus Beyruth vom 22. Jänner hat die dortige Regierung eine Menge Producte Syriens, als: iridene Geschirre, Manufacturwaren, Goldschmuck u. s. w. nach Constantinopel geschickt, um diese dann nach London zur Industrieausstellung zu versenden. In Beyruth wurde ein niedliches Theater aus Holz errichtet, in welchem am 19. Jänner die italienische Schauspielergesellschaft „Mela“ ihre erste Vorstellung gab. Dies ist für Beyruth ein Zeichen des Fortschrittes.

Der Statthalter von Damascus, Osman Pascha, ein Religionsfanatiker ohne Gleichen, wurde zum wahren Wohle jener Einwohner von seinem Amte entfernt. — Heute ist die italienische Post nicht angelangt, und das Wetter auf dem Meere ist doch sehr ruhig. — Die Bälle in Triest werden jetzt zahlreicher gegeben. Heute ist, wie jeden Montag, großer Soirée bei Sr. Exc. dem Herrn Statthalter. Jeden Freitag gibt Sr. Exc. der Viceadmiral Dahlrapp glänzende Soirées. Morgen ist Ball im slavischen Casino. Auch die Masken werden des Abends zahlreicher geschenkt, da sich eine Menge auf den Reclousaal versügen, wo jeden Sonntag, Dienstag und Mittwoch Bälle gegeben werden.

Neustadt, am 31. Jän.

— B. H. — Kaum hatten wir uns von dem am 20. d. M. überstandenen Schrecken, der uns durch die inmitten des, meistentheils aus hölzernen Häuschen bestehenden Stadttheiles (Rann) Morgens um 2 Uhr ausgebrochenen Feuersbrunst verursacht worden war, einigermaßen erholt, als uns heute Morgens um 3 Uhr abermals ein Feueralarm aus dem Schlaf ausschreckte.

Dießmal betraf das Unglück zwar nicht unsere Stadt, aber die Gebäude und die ganze Habe eines

braven Bürgers in der nahen Vorstadt Kandia (Gemeinde St. Michael) wurde ein Raub der Flammen, wodurch eine ehrenwerthe Familie (Medved), in die drückendste Noth geriet und deshalb der teilnehmenden Hilfe aller Menschenfreunde anempfohlen zu werden verdient. Möge sich auch gegen diese Unglücklichen der so vielfältig bewährte Wohlthätigkeitsinn der biedern Krainer behätigen*).

Bei dieser Gelegenheit muß der ausopfernden Thätigkeit aller Bewohner Neustadtls, jeden Standes, lobend erwähnt und ihnen insgesamt der geprüfteste Dank hiermit öffentlich ausgesprochen werden. Hochgestellte Beamte, Geistliche, unter diesen namentlich die Herren Gymnasial-Professoren aus dem hochwürdigen Franziscaner-Convent, Bürger, Studenten, Gewerbsleute, kurz: Jung und Alt bei der Geschlechter sah man die Bekämpfung des verheerenden Elementes wetteifernd sich überbieten und nur durch das eifige Zusammenwirken gesammelter Kräfte konnte es gelingen, dem weiteren Umschreien des Feuers in beiden Fällen bei Seiten Schranken zu sezen, und so im Erstern die Stadt Neustadt und im Zweiten die Vorstadt Kandia vor gänzlicher Zerstörung zu retten.

Insbesondere haben sich bei diesen Gelegenheiten die Herren Ignaz Kalzhizh, Carl Fabiani, Carl und Franz Euser, Semen, Franz Lepitsch, Johann Lorenz, Carl Seifert sen., Franz Schager, Carl Germ, Carl Andra, Micheuz, Anton Pregel, Handlungs-Commis, Carl Martini, Sianz, Müllner von St. Michael, in rühmlichster Weise hervorgethan, und sich den innigsten Dank aller ihrer Mitbürger erworben.

Unser Mitbürger, Herr Ignaz Kalzhizh, Schornsteinfegermeister, der schon sehr oft bei ähnlichen Gelegenheiten, unter eigener Lebensgefahr zur Abwehrung größeren Unglücks entscheidend gewirkt hat, wäre wohl würdig, von der hohen Regierung mit einem Denkzeichen der Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens im gesellschaftlichen Leben belohnt zu werden.

Oesterreich.

Wien, 1. Febr. Die „österr. Reichszeitung“ schreibt über die Organisation der Volkschulen wie folgt: Die Organisation der Volkschulen ist eine jener nothwendigen und dringenden Arbeiten, welche jetzt eben auch von Seite der Regierung aus im Buge begriffen sind. Bereits sind die Grundzüge dieser Organisation im Unterrichts-Ministerium ausgearbeitet, und der lithographirte Entwurf soll vorerst einer Berathung und Begutachtung der Statthaltereien unterzogen werden. Wenn wir auch vor der Hand darauf verzichten, näher auf den Entwurf selbst einzugehen, und die Beurtheilung desselben einer Zeit vorbehalten müssen, wo jene Gutachten eingegangen und der Entwurf selbst noch einer nochmaligen Revision als ein allen Theilen Anpaßbares sich darstellen wird, so glauben wir doch im Vorhinein die Hoffnung aussprechen zu können, daß jene Gutachten der Statthaltereien in keiner Beziehung gegen die Reform selbst sich aussprechen, sondern daß sie sich vielmehr mit der Art und Weise ihrer practischesten Einführung nach der Bildungsstufe der verschiedenen Kronländern, mit den materiellen und geistigen Bedingungen der Reform allein beschäftigen werden.

Und in der That dürfte auf diesem Felde eine reiche Ausbeute von Andeutungen und Wünschen zu finden seyn. Eine der Hauptursachen, daß der Volksunterricht in einem nicht unbedeutenden Theile des Reiches nicht auf gleicher Stufe mit jenem in dem anderen Theile steht, liegt nicht im Volke selbst, sondern in jenen Verhältnissen, welche der Ausbildung und Entwicklung tüchtiger Lehrkräfte bisher hindernd im Wege standen.

Diese Verhältnisse sind aber doppelter Art: materieller, indem die Lebensstellung der Volkschulleh-

rer zum größten Theile eine solche ist, daß jede andere Art ehrlicher Beschäftigung mehr vor Hunger und Elend schützt, als diese; und geistige — indem eben diese schlechte materielle Stellung wenig Anlockendes bieten konnte, um tüchtige Menschen zu bewegen, ihr Leben in ewiger Dürftigkeit zuzubringen. Gibt es doch Provinzen, wo der Dorfschullehrer schlechter als der Dorfshirt bezahlt ist, wo er seine freien Stunden dazu verwenden muß, um — entweder bei irgend einem Bauer als Aushilfsknecht zu arbeiten, oder, wie in Tirol Fälle vorkommen, als Steinklopfer an der Landstraße zu arbeiten. Daß solche Verhältnisse aufhören, daß man den Männern, in deren Hände die Erziehung der neuen Generation gelegt ist, und auf welchen somit eine schwere Verantwortung lastet, derart stellen muß, daß sie sich nur allein mit ihrer wichtigen Aufgabe beschäftigen können, kann keine Frage seyn. Wenn dieses geschieht, dann werden auch bessere Kräfte sich dem Volkschulwesen widmen, und die Gemeinden nicht mehr, wie bisher, in die Nothwendigkeit versetzt seyn, dem Mindestfordernden die Sorge um die Jugenderziehung anzuvertrauen.

Leider haben aber die oben berührten mislichen Verhältnisse einen andern höchst wichtigen Uebstand mit im Gefolge gehabt. Es ist der Mangel an Lehrkräften, der sich an vielen Orten geltend macht, und wovon vorzugsweise die östlichen und südöstlichen Theile des Reiches leiden. Hier ist es vorzugsweise nothwendig, daß Männer gewonnen werden, welche ihrer Aufgabe gewachsen sind, und daß das wichtige Institut der Schulinspectoren, das in einigen Kronländern bereits seine Wirksamkeit begonnen, sich baldmöglichst auch über die anderen Provinzen, vorzüglich Ungarn, Siebenbürgen, Croatiens und Galizien ausdehne. In ihrer Aufgabe liegt es, taugliche Individuen für den Schuldienst zu gewinnen, die Schulen selbst zu vermehren, und vor Atem auf die Errichtung von Schullehrerseminarien hinzuwirken.

Letzteres Institut ist aber in seiner Einwirkung für den Volksunterricht von so hervorragender Wichtigkeit, daß, wie man vernimmt, dieses einer der wesentlichen Punkte mit in dem neuen Entwurfe ist, und es ist zu erwarten, daß bereits in naher Zeit mit der Errichtung solcher Seminarien in den von uns bezeichneten Kronländern begonnen werden wird.

Wien, 3. Februar. Das k. k. Ministerium des Außern hat die Gesandtschaften bei den betreffenden Regierungen angewiesen, sich bei denselben, wegen Gewährung zollamtlicher Erleichterungen für die österreichischen Einsendungen zur Londoner Industrie-Ausstellung, eindringlich zu verwenden.

Der k. k. Herr Statthalter von Steiermark, Dr. Friedrich Moritz Burger, ist als Ritter des k. k. österr. Ordens der eisernen Krone 3. Classe in den Ritterstand erhoben worden.

Um dem Schmuggel kräftig zu begegnen, soll beantragt seyn, denselben nicht als Vergehen, sondern als Verbrechen zu behandeln und zu bestrafen.

Einem Gerüchte zufolge soll der gewesene Justizminister Herr v. Schmerling zum Gesandten in Brüssel designirt seyn.

Nach der „N. V. Z.“ wären die Verhandlungen des dänischen Finanz-Ministers Grafen Sponeck mit dem Fürsten Schwarzenberg zu keinem Resultate gediehen. Vielmehr hätte Fürst Schwarzenberg unter Verweisung auf den Status ante bellum (Stand vor dem Kriege) der preußischen Regierung die Verhandlungen über die Verhältnisse der Herzogthümer überlassen und sich die spätere Genehmigung der Resultate vorbehalten.

Aus Anlaß der allmäßigen Einführung der Locomotivheizung mittelst Steinkohlen auf der ganzen nördlichen Staatseisenbahn, welche vorerst auf der Strecke von Pardubitz bis Aussig ins Leben treten hat, ist die Eisenbahn-Betriebs-Direction ermächtigt worden, wegen Lieferung von jährlichen 180.000 Zentner Prödlicher Braunkohlen, und zwar auf eine 3jährige Periode, in Unterhandlung zu treten.

— In einigen Kreisstädten Böhmens haben die Vertheidiger bei den Collegialgerichten, oder vor den Assisen, anonyme Schmähbriefe erhalten, daß sie sich nicht schämen, Leute, die offenkundige Verbrecher und schlechte Menschen wären, öffentlich reinwaschen zu wollen!

— Die verbotene „Union“ soll in Prag unter geänderter Redaction und in czechischer Sprache wieder erscheinen.

— In Nassereith im Oberinnthal werden von dem dortigen Pfarrer alle unehelichen Kinder, die von Soldaten herstammen, zum abschreckenden Beispiel „Eustachius“ und „Brigitta“ getauft, je nachdem es Knaben oder Mädchen sind! —

Triest, 30. Jänner. Das Schicksal des „Giornale di Gorizia“ ist in eine neue Phase getreten. Die Beurtheilung und Expedition dieses Blattes begann bisher in Görz um 2 Uhr Nachm. Um dieselbe Stunde ging die sogenannte „Corriera“, eine Privat-Eilsfahrt, von Görz nach Triest ab, und ihr übergab man die für Triest bestimmten Exemplare. Die Kreisregierung in Görz hat nun der Direction jener Unternehmung bei Beurtheilung der Concessionssuspendirung für die Nachmittagsfahrt untersagt, mit dieser Gelegenheit Exemplare des genannten Journals vom nämlichen Tage zu befördern. Diese Beförderung dürfte erst mit der nächsten Morgensfahrt stattfinden.

Im Journale ist dieses Decret abgedruckt, und es sind scharfe Bemerkungen daran geknüpft, die wir wieder bei Seite legen. Nur bemerken wir, als zur Sache gehörig, daß die Redaction sich auf §. 16 des Pressgesetzes vom 13. März 1849 beruft, nach welchem wohl beim Beginne der Beurtheilung und Expedition Exemplare an die dort bezeichneten öffentlichen Organe abgegeben werden müssen, dieß aber die Beurtheilung und Expedition nicht zu hindern hätte. Die Redaction zeigt ferner an, daß sie den Recurs gegen diese Verfügung an die k. k. Statthalterei in Triest ergriffen habe. Die eine der letzten Nummern des Journals hat übrigens wieder den ominösen „weißen Flecken.“

Deutschland.

Berlin, 29. Jänner. Die preußischen Blätter beschäftigen sich wieder einmal mit einer Feindseligkeit, welche von dänischer Seite gegen preußische Schiffe angeblich verübt wurde. Das Schiff Aeolus habe am 11. mit einer Ladung Roggen, von Königsberg kommend, in Kiel einsegeln wollen, sey aber von dem dänischen Kriegsdampfschiff „Geyser“ mit der Drohung, es in den Grund zu bohren, zurückgewiesen worden. Ein gleiches Schicksal habe das preußische Schiff „Emanuel“, Capitän Steinorth, während englische Schiffe unbehindert einsegeln durften, gehabt. Die beiden preußischen Schiffe hätten sich nach Flensburg geflüchtet, wo ihren Führern auf deßfallsige Beschwerde beim preußischen Consul, die Antwort wurde: er könne ihnen keine Hilfe angedeihen lassen. Vier andere preußische Schiffe, welche gemeinschaftlich mit obigen beiden nach Kiel ausliefen, würden wahrscheinlich dasselbe Schicksal haben.

Berlin, 29. Jän. Seit vorgestern ist hier in den höheren Kreisen sehr viel davon die Rede, daß der Prinz von Preußen, der am Schlusse dieser Woche wieder nach Coblenz zurückzukehren gedenkt, um das Militär-Gouvernement der Rheinprovinz und Westphalens wieder zu übernehmen, durch ein von den deutschen Großmächten getroffenes Uebereinkommen auch zum zeitigen Befehlshaber eines aus deutschen Bundesstruppen zu formirenden großen Armee-corps bestimmt sey. Sehr wahrscheinlich steht dieses Gerücht mit den jetzt täglich von Frankfurt und anderen Städten am Main und Rhein hier eingehenden Nachrichten von der Aufstellung eines deutschen Schutzheeres in jenen Gegenden in naher Verbindung. Man macht dabei auf die Thatzache aufmerksam, daß sich in unserer Rheinprovinz noch konzentrierte größere Truppen-Abtheilungen befinden, daß viele Regimenter und Bataillone, die früher andere

* Wir übernehmen gerne milde Beiträge zur Unterstützung der Verunglückten, und werden dieselben gegen öffentliche Rechnungslegung umgesäumt den Betreffenden übermachen. Die Redaction.

Bestimmungen hatten, aus Hessen und Thüringen in die Rheinprovinz dirigirt und bis jetzt noch von den Demobilisirungs-Maßregeln ausgeschlossen worden sind. Man unterstützt die Nachricht ferner dadurch, daß dieses deutsche Schutzheer die doppelte Bestimmung der Deckung der westlichen Gränzen Deutschlands bei vorkommenden Eventualitäten im großen Nachbarreiche und die Sicherung der gesetzlichen Ordnung und der Ruhe durch schnelle und kräftige Unterdrückung jedes weiteren Aufstandsversuches habe, und daß in der letzteren Beziehung von den deutschen Generälen dem Prinzen von Preußen schon wegen seiner früheren Mission zur Beseitigung der Rebellion in der Pfalz und in Baden das Commando jener Armee zukäme, besonders weil die unter seinem Befehl stehenden Truppen in der Rheinprovinz einen integrirenden Haupttheil derselben bilden würden. In einem diplomatischen Salon ergänzte man gestern noch diese Nachricht durch die Angaben, daß 35,000 Mann Österreicher, 35,000 Mann Preußen und 30,000 Mann von den Truppen der mittleren und kleineren deutschen Staaten das Schutzheer bilden, und von den großen Mächten ein österreichischer und ein preußischer General mit den Geschäften der Formirung beauftragt würden. Von diesseits soll der General-Lieutenant v. Peucker dazu außersehen und wieder zum Chef des Generalstabes des Prinzen von Preußen bestimmt seyn.

Frankreich.

Die französischen Nachrichten v. 27. Jän. melden, daß für die Sitzung dieses Tages allerdings sehr große parlamentarische Vorbereitungen getroffen waren, wie auch die Journale noch am Morgen dieselb voraussehen ließen. Die Herren Thiers, Berryer, Remusat wollten sprechen. Verschiedene Gründe führten die Annahme der einfachen Tagesordnung ohne Scrutinium, bloß mit Aufstehen und Niedersitzen, herbei. Einmal schien der Legislative das Terrain durch die kluge Haltung der Botschaft sehr ungünstig geworden zu seyn. Der Minister Royer versicherte ausdrücklich, daß es nur ein Übergangministerium sey, daß eine definitive Bildung des Cabinets erfolgen werde, und daß auch die gegenwärtigen Minister die Politik der Majorität befolgen würden. Dann lauteten die Nachrichten aus den Departements, wie aus Paris selbst, dahin, daß man entschieden jeder Ruhesörung entgegen sey. Endlich war die Linke nicht geneigt, in der Coalition zu beharren, sobald dieselbe nur gegen das Ministerium gerichtet seyn sollte. Herr Hovyn Tranchère brachte in die Interpellation eine Bitterkeit, welche die Majorität verstimmt. Die Führer der Majorität sollen die Sitzung in einer gewissen Betroffenheit verlassen haben. Man spricht noch immer von dem Eintritte Armand Barébyre,

des bisherigen Gesandten in Berlin, ins Ministerium statt Hrn. Brenier. Die Botschaft des Präsidenten ist in allen Communen öffentlich angeschlagen worden. Paris ist in vollständigster Ruhe. Die Börse erwartete mit Sicherheit einen friedlichen Ausgang der Sache. Der Triumph der bonapartistischen Blätter ist ein mäßiger. Das „Bulletin de Paris“ versichert, daß der Croton'sche Antrag von der Linken würde unterstützt werden, und daß dann die Herzoge von Joinville und Aumale in Frankreich ihren Wohnsitz nehmen würden.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

* **Hamburg**, 1. Febr. Die Bundescommissäre sind heute Nachmittag nach Kiel abgegangen, um die neue Regierung für Holstein zu installiren. Graf Heinrich Reventlow-Erimil, Commissär Dänemarks, folgt morgen nach. Als Departementschef der neuen Regierungscommission werden fungiren: Bar. Heinze für das Innere; Syndicus Prehn, für die Finanzen; Malmrose, für die Justiz, und Heinzelmann für den Cultus.

* **Brüssel**, 1. Februar. Der electrische Telegraph ist noch nicht eröffnet, doch sieht man der Eröffnung täglich entgegen.

Feuilleton.

Das Bett im Walde.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Drei Waisen gingen in den Wald,
Zu sammeln dürrs Reis,
Der Wind, er blies so scharf und fast,
Es knarrte Schnee und Eis.

Schon war ihr Tagewerk vollbracht,
Schon kehrten sie nach Hause;
Da brach mit ungestümer Macht,
Ein Schneegestöber aus.

„Gott! Herr! erbarme unsrer dich,
„Rett' uns aus diesem Wald,
„Der Sturmwind braust so furchterlich,
„Die Nacht ereilt uns bald.“

Vergebens, ach! es flockt so dicht,
Der Wald kein Ende nimmt,
Ihr Blick erkennt den Pfad bald nicht,
Ihr mattes Auge schwimmt.

„Ach, Bruder, weh! ich bin so schwach,
„Die Kniee schlöttern mir,
„Ich halte mich nicht länger wach,
„Ich kann nicht fort von hier..“

Der Jüngste ruft's, da fährt der Schreck
Dem Altesten durch's Gebein,
Er wirft sein Reisebindel weg
Und fängt an laut zu schreien.

Doch ach, sein Ruf erreicht kein Ohr,
Der Sturm nur heult bang,
Da hebt den Kleinen er empor
Und rennt mit ihm entlang.

Allein nicht lange eilet er
Mit seiner Bürde fort,
Die Glieder sind ihm selbst so schwer
Und nirgends windt ein Hort.

O weh' uns Armen! drei Mal weh!
„Weh' arme Mutter dir!
„Dich tödet Angst, uns Frost und Schnee,
„Im öden Walde hier.“

Er ruft's und scharrt den Boden bloß
Mit Hast und Emsigkeit,
Und macht ein Bett aus Laub und Moos,
Zur Decke dient sein Kleid.

Legt dann sein Brüderchen hinein
Und wärmt es, unbewußt
Der eig'nen, namenlosen Pein
Mit Hauch und nackter Brust.

Der and're Bruder steht ihm bei,
Strect sich zu beiden hin,
So halten sie sich alle drei
Umfaßt mit Brüderarm.

Der Sturmwind heult ein Wiegenlied,
Der Rabe krächzt dazu,
Bald werden ihre Augen müd'
Und schließen sich zur Ruh'.

Und über sie wirft nun der Schnee
Die Leichendecke hin.
So ruhn sie, frei von allem Weh,
Bis zu des Lenzes Grün.

Da hebt und regt sich's allgemach
Im Wald und Feld und Teich,
Nur jene kleinen Schläfer, ach!
Die blieben starr und bleich.

Doch auch die Mutter schließt bereits
Tief in des Grabes Schoß —
Drei kleine und ein großes Kreuz
Verkündeten ihr Loos.

W. J. Menzel.

Marburg, Ende Jänner. Bälle und Theater sind bei uns zu dieser Zeit sonst die Schlagworte der Saison. Mit ersten geht es sehr flau, denn Marburg entbehrt dafür bei seiner steigenden Bevölkerung das Wesentliche, den Tanzplatz, und hat kaum die Hoffnung, in einem kürzeren Carneval den heurigen endlosen nachholen zu dürfen. Mit dem Theater steht es besser: Hr. Zöllner, mit seiner unermüdeten und geachteten Gesellschaft, hat unsere Bühne wieder besetzt; das Personale ist, besonders was die Herren betrifft, wir nennen darunter nur die Herren Stahl, Schößler, Zöllner, Rosenberg und Maier, sehr lobenswerth. Von den Damen behaupten die Frauen Zöllner, Göllner und Grambach ihren alten anerkannten Ruf; Frau Göllner dürfte für eine classische Schauspielerin gelten, wenn man sich an ihren Accent gewöhnt hat. Wir haben heuer keine Fr. Mellin, und vermissen recht sehr den Liebling unseres Publikums im naiven Fach e.

In ungefähr 50 dramatischen Vorstellungen (seit November), hatten wir mannigfaltige Gelegenheit, Hrn. Zöllner für sein reiches Repertoire verbunden zu seyn. Manche Stücke, wie: Mönch und Soldat, Griseldis, Johannes Gutenberg ic., ließen in der Darstellung wenig zu wünschen übrig.

Dass die Mehrzahl der Stücke von Kaiser, Birchpfeifer, Blum, Feldmann ic., versteht sich von selbst; daß aber auch die Schöpfungen Halms, Schillers ic., hier die gehörige Würdigung finden, spricht für die Leistung der Bühne und den Geschmack des Publikums. Den Schluss meines heutigen Berichtes möge die jüngste musikalische Abendunterhaltung des Violin-Virtuosen Hrn. Lorbeer aus dem Grunde bilden, weil derselbe mit seinen Kunstgefährten, Herrn Pianisten Graf aus Prag und der Sängerin Fräulein Lessiat, vielleicht nächstens in Laibach concertiren dürfte.

Graz, 1. Februar. Den Journal-Correspondenten unserer Tage geht es zumeist wie den Chronikschreibern der Mittelzeit. Weil sie zu wenig Geschichtsstoff hatten, konnten sie das Bischen Erzählung mit wahrer Mönchsgefühl in ihre Pergamenthäute niedertragen. Daher die schönen Initialen, mit unermüdlichem Klostersleiß bis auf die feinsten Tinte, auf den letzten Strich, ad ungneum ausgearbeitet. Wir Journalisten haben bekanntlich sammt und sonders eine schlechte Schrift; dieses Sichgehenlassen, die gemachte Genialität und Nonchalance in der Handschrift gibt zwar den äußeren Schein des Flüchtigingeworfenen. Allein unter dieser Negligee birgt sich ein sorgsam gesälteltes Battiskleid, das gebiegelt und gestärkt dem schwindfältigen Leichnam Stattlichkeit und Form leihen soll. Kurz, die Christzüge schlecht; die Worte, wie man sagt, in pitante Gruppen gebracht, in Gruppen, die sich um ein Minimum von Gedanken herumschließen, das macht den modernen Feuilletonisten, den politischen Tagesschreiber. Sie sehen, daß ich meiner Schilderung zu Folge wenig Lust haben dürste, weder zu den Einen, noch zu den Andern zu gehören, aber gerade, während ich dem Besseren zustrebe, stellt mir die menschliche Schwäche ein Bein, und ich muß bemerken, daß ich ja eben selbst ein tüchtiges Chor von klingenden Worten zusammengestrichen, die sich um ein winziges Gedanklein drehen. Ich habe damit meiner Zeit Gewissige gethan, und will hiemit das Joch des modernen Quinquiliens für die Zukunft abgeschüttelt haben.

Aber da steckt es schon. Wovon soll ich schreiben? Gränzenlos! Es geschieht nichts. Ein Ball drängt den andern Bruststiel, Razenjammer, auf-tauchende Liebesverständnisse, aufgefrischte Heirathsgedanken, Gardinengezänke, Schuldenagglomeration, zertrüttete Gesundheiten, dreimal gepunktete Glacéhandschuhe, das ist auch Alles. Doch halt, etwas aus dem literarischen Leben. Die Herren Negerist und Sartori haben die gegenseitig anhängig gemachten Klagen zurückgenommen, und Lekterer in seinem Blatte „Stern“ erklärt, die von ihm gegen Herrn Negerist erhobene Anschuldigung beruhe auf einem Irrthum. So sind wir wieder einer unangenehmen Erwartung los; denn nichts entwürdigt die Journalistik mehr, nichts benimmt ihr mehr die moralische Wirksamkeit und Würde, als solches Gezänke de lana caprina bei offenen Thüren und Thoren.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 4. Februar 1851.	
Staatschuldverschreibungen zu 5	ptg. (in G.M.) 96 3/16
detto " 4 1/2 "	84 9/16
detto " 4 "	75 3/4
Staatschuldversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung " 4 "	88 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 250 fl.	293 7/16
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 ptg. (in G.M.) 59 1/2	
Bank-Aktionen, pr. Stück 1165 in G. M.	
Aktionen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1218 3/4 fl. in G. M.
Aktionen der Dedenburg-Wr.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	130 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 4. Februar 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Athl. 180 fl.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Eur., Guld. 130 1/2 fl.	1 fl.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver-	
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Kupf. Guld.) 130 1/4 fl.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 152 fl.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Athl. 191 5/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscaufische Lire, Guld. 126	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12 - 43 fl.	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, . Guld. 153 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs . Guld. 153 1/4	2 Monat.
Bukarest für 1 Gulden para 214	31 1/2 Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para 359	31 1/2 Sicht.
K. R. Münz-Ducaten	34 pr. Et. Agio.
Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 3. Februar 1851	
Brief. Geld.	
Kais. Münz-Ducaten Agio	34 1/2 34 1/4
detto Rand- dlo	34 1/4 34
Napoleondor "	10.14 10.13
Souveraindor "	17.45 17.40
Friedrichsdor "	10.14 10.12
Preuß. Dörs "	10.36 10.33
Engl. Sovereigns "	12.38 12.36
Russ. Imperial "	10.22 10.20
Doppie "	39 1/2 39
Silberagio "	30 1/2 30

Freunden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 2. Februar 1851.

— Hr. Nicolowsky; — Hr. Glacar; — Hr. Matovits; — Hr. Vals, — u. Hr. Sauer; alle 5 Privatiers; — Hr. Stedner, — u. Hr. Sartori, Handelsleute; alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Georg Wilkens, Rentier, von Triest nach Wien.

Den 3. Hr. Serpa, Secretär, von Wien n. Verona. — Hr. Fabel; — Hr. Schlesingen, — u. Hr. Revoltella; alle 3 Handelsleute; — Hr. Hinke, Rentier; — Hr. Stradihof, Gutsbesitzer, — u. Hr. Graf Veritsch, Privatier; alle 6 von Wien nach Triest. — Hr. Lis, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Felix Tallachini, Staatseisenbahn-Bauunternehmer, — u. Hr. Cesare dell'Acqua, Maler, beide von Triest nach Wien. — Hr. Johann Freiherr v. Baselli, Gutsbesitzer, von Gradischka nach Wien.

3. 168. (1)

Zu Neustadt!

im Hause Nr. 2 wird zur nächsten Georgizeit d. J. zu ebener Erde eine geräumige, ganz feuer-sichre Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Keller, 1 Dachkammer, 1 Holzlege, 1 Stalle auf 4 Pferde, 1 Wagenschoppe und 1 Gemüsegarten, vermietet.

Das Nähere darüber beliebe man gefälligst beim Hauseigentümer zu erfragen.

3. 163.

Quartier-Anzeige.

Am Schulplatz, Nr. 235, sind mit nächster Georgizeit zwei Quartiere zu beziehen. Im ersten Stock 3 Zimmer und im 2. Stock ebenfalls 3 Zimmer, sämtlich gassenseits, und rückwärts ein Dienstbotenzimmer; 2 Zimmer derselben auch mit besonderem Eingang, und beide Wohnungen mit Küchen, Kellern, Speisekammern und Holzlegen versehen. Um das Weitere wolle man sich gefälligst im 3. Stock anfragen.

In der Ign. v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben: Arndt, K. Die naturgemäße Volkswirtschaft, mit besonderer Rücksicht auf die Besteuerung und die Handelspolitik. 2te Ausgabe. Frankfurt 1851. 2 fl. 42 fr.

Bourne, J. Katechismus der Dampfschiffahrt, oder Erläuterung der wissenschaftlichen Grundsätze, auf denen die Wirksamkeit der Dampfmaschinen beruht, der Einzelheiten ihres Baues und ihrer Anwendung auf Bergbau, Fabrikswerken, Schiffahrt und Eisenbahnbetrieb. Nach der 13ten Auflage aus dem Englischen von Dr. C. Hartmann. Leipzig 1850. 2 fl. 10 kr.

Braun v. Braunthal. Das Ende der Welt. Wien 1851. 1 fl.

Brendel, Dr. L. Der Seelsorger in den vorzüglichsten Verrichtungen seines Amtes. In verschiedenen Aufsätzen aus dessen hinterlassenen Schriften ausgezogen und zusammengestellt von Dr. L. C. Schmitt. 2te Ausgabe. Nürnberg 1850. 1 fl. 37 kr.

Ueber den clerikalischen Geist, in Exercitien-Reden, nebst mehreren andern Aufsätzen. Nach dessen Tode geordnet und herausgegeben von Dr. C. Schmitt. 5te Ausgabe. Nürnberg 1850. 1 fl. 37 kr.

Cotta, B. Geognostische Karten unseres Jahrhunderts. Freiberg 1850. 58 kr.

Dieselmann, Jos. Gebete und Be- trachtungen bei dem heiligen Messopfer und einigen andern kirchlichen Andachten. 2te Auflage. Erfurt. 18 kr.

Entdeckung, neueste und bewährte, wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medikamente und einem angemessenen Verhalten, durch das bloße süße Brunnenwasser die Folgen der Selbstbefleckung, die unwillkürlichen nächtlichen Samenergischungen und der weiße Fluss auf das gründlichste und zuverlässigste geheilt und die geschwächten Kräfte der Mantheit zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können. 6te verbes- serte Original-Auflage. Heilbronn. 2 fl. 17 kr.

Febus. System der Tonlehre. Wien 1850. 36 kr.

Damerones, oder der Dreiständekampf im 12ten Jahrhundert. Berlin 1850. 1 fl. 48 kr.

Desewf sy, M. Graf. Der politisch-sociale Radicalismus der Neuzeit. In seinen Doctrinen. Wien 1851. 48 kr.

Fink, Dr. G. W. Der musikalische Hauslehrer, oder theoretisch-practische Anleitung für Alle, die sich selbst in der Tonkunst, namentlich im Pianofortespiele, im Gesange und in der Harmonielehre ausbilden wollen. Mit vielen Notenbeispie- len. 2te Ausgabe. 1te Lieferung. Leipzig 1850. 36 kr.

Friedenslicht, das, im heitern Mor- genblau. Eine Enthüllung der Geheimnisse der Ur- schöpfung, d. Sündenfalls, der Erlösung u. s. w., nebst Hinweisung auf Neu-Jerusalem. Mitgetheilt von einem aus Saulus umgetauften Paulus. Wien 1850. 1 fl. 20 kr.

Geist deutscher Classiker. Herausgegeben von E. Freiherrn von Feuchtersleben. I. Theil: Goethe. II. Jean Paul. III. Herder. Wien 1851. à 45 kr.

Göß, Dr. G. F. G. Clemens von Rom. Eine Geschichte aus dem apostolischen Zeitalter. Berlin 1850. 2 fl. 42 kr.

Gündinger, Ant. Patristische Rund- schau, oder passende Stellen für die vorzüglichsten Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Erb- lehre aus den Schriften der h. Kirchenväter. Wien 1851. 1 fl. 20 kr.

Hecht, P. Laur. Erzbruderschaft des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariä zur Bekämpfung der Sünden, errichtet in der Pfarrkirche „Unserer lieben Frau von Siege“ à Paris. 15te Auflage. Einsiedeln 1850. 25 kr.

Horoath, M. Geschichte der Ungarn. 1te bis 4te Lieferung. Pesth 1850. Preis jeder Lieferung 18 kr.

Joseph, heiliger, bitt für uns! Gebete und Be- rachtungen zur Ehre des heiligen Joseph nebst den gewöhnlichen Andachtsübungen für kirchliche und häusliche Erbauung. 2te vermehrte Auflage. Einsiedeln 1850. 18 kr.

Journée, la. Du Chrétien sanctissime par la prière et la méditation. Einsiedeln 1850. 15 kr.

Katechismus eines denkenden Christen des 19ten Jahrhunderts. Leipzig 1845. 36 kr.

Katholik, der, in seiner Andacht zum kostbarsten Blute Jesu Christi; Gebetbuch, besonders zum Gebrauche für Mitglieder der Erzbruderschaft des kostbarsten Blutes Jesu Christi. 7te verbesserte Auflage. Einsiedeln 1850. 25 kr.

Karl, Joh. Der Herr und der Diener. Als Beitrag zur richtigen Behandlung, Veredlung und Verbesserung der Dienstboten männlichen und weiblichen Geschlechts. 2te verbesserte und zeitgemäß vermehrte Auflage. Wien 1850. 36 kr.

Klassen, die gefährlichen, Wiens. Darstellung ihres Entstehens, ihrer Verbindungen, ihrer Taktik, ihrer Sitten, Gewohnheiten und ihrer Sprache. Mit belehrenden Winken über Gauner-kniffe und einem Wörterbuche der Gaunersprache. Wien 1851. 1 fl. 30 kr.

Kriebisch, Th. Allgemeine Geschichte in Sprüchen und Gedichten für Schule und Haus. Erfurt 1850. 54 kr.

Deutsche Dichtungen, zunächst für Seminarien, Real- und höhere Bürgerschulen. 1tes Heft. Erfurt 1850. 54 kr.

Lieder, für Deutschlands turnende Ju- gend. Herausgegeben von L. U. Beck. 2te Auflage. Brandenburg 1850. 36 kr.

London, wie es ist; ein Führer zu allen Reizen, Wundern und Genüssen der großen Weltstadt, mit Einführung der Theater, Concerte, Casino's, Gemälde-Gallerien &c. und allen Vergnügungen, die das Auge ergehen und den Geist bilden. Leipzig 1851. 27 kr.

Mally, C. Die neuen Behörden und ihr Wirkungskreis, oder der Wegweiser, wohin und an welche Meister wir uns in unsern Angelegenheiten wenden sollen. Wien 1851. 20 kr.

Meynert, Dr. H. Kurzgefasste Ge- schichte Österreichs, seiner Völker und Länder, von der ältesten bis auf die neuste Zeit, mit einer allgemeinen geschichtlichen Einleitung. 2te vermehrte Auflage. Wien 1851. 1 fl. 30 kr.

Münch, M. C. Die Pforte des Him- mels. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen jeden Standes. 3te Auflage. Nürnberg. 1 fl. 16 kr.

Offenbarung, die, des heil. Johannes, nach der gelehrt Auslegung des Professors Dr. E. W. Hengstenberg. Für das Volk bearbeitet von Diesel. 1. Heft. Berlin 1850. Preis für zwei Hefte. 1 fl. 30 kr.

Polterabend = Scherze und Dichtun- gen zu silbernen und goldenen Hochzeiten, Geburts- tagen u. s. w. Nr. 1, 2. Brandenburg 1819. à 22 kr.

Pechner, Fr. Die Redebücher in Volkschulen. Erfurt 1851. 1 fl. 27 kr.

Regelbüchlein für die Brüder und Schwestern des Ordens der Buße, oder des Ordens des seraphinischen Vaters Franziscus. Nebst einem Ge- betbüchlein für die Tertiärer. 2. Auflage. Einsiedeln 1850. 36 kr.

Sammlung der vorzüglichsten Gebete für katholische Christen. 14. Aufl. Einsiedeln 1850. 18 kr.

Schachterl, ein, radicale Lachpillen um 4 Groschen aus der Apotheke: Zum guten Humor. Wien, 12 kr.

Schelovsky, Gustav. Anschauungsunter- richt in der französischen Sprache, für Elementar-Schüler; nach einem höchst einfachen und naturge- mäßen Systeme methodisch entwickelt. Wien 1850. 36 kr.

Schönstein, Gust. Frisch gebackene böhmische Dalken. Köstliche Anecdoden mit einer humoristischen Fülle. Wien 1851. 18 kr.

Ungarische Paprika. Eine ausgewählte Sammlung höchst belustigender ungarischer Anec- todon. Wien 1851. 18 kr.

Wiener Tausendsasa, der unent- behrliche humoristische Gesellschafter wie er seyn muss, oder die Kunst, Gesellschaften zu elektrisieren. Wien 1849. 1 fl.

Neugepflückte Judenkirschen. Eine ausserlesene Sammlung von den neuesten und interessantesten Anecdoden mit humoristischen Declama- tionsstücken. Wien 1851. 18 kr.

Schütz, Wilh. Der Bordenker für Nach- denker. Eine Sammlung von mehr als 300 Dispo- sitionen, Skizzen und Predigt-Auszügen. Erfurt 1 fl. 12 kr.

Schütz, J. Etymologisch-synonymische Be- griffsentwicklung in Beispielen, durch welche auch die verschiedenen tropischen und figürlichen Bedeu- tungen desselben Wortes vollständig erläutert sind, für Sprachunterricht der Taubstummen. Erfurt 1850. 43 kr.